

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

228 (28.9.1899) Abendblatt

Inhalt:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Augenzeugen:
Die 12spaltige Kolonelle des
bernen Raum für 20
Inferate 15 Pf., für aus-
wärtige Inferate 20 Pf.,
im Bekleidungs 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Ein-
sendungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraransprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 228. Abendblatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. September

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 28. September.

Der Ausgang der Stichwahl in Birna

hat dargethan, daß die Vermutung, die größere Wahrscheinlichkeit spreche für die Unterstützung des Kandidaten der deutsch-sozialen Partei durch den Fortschritt, zutreffend war. Der Bewerber dieser Partei hat in der Stichwahl 2500 Stimmen mehr erhalten als in der Hauptwahl, was nur durch eine thätigkeitsvolle Unterstützung seitens der Fortschrittspartei möglich war. Die Fortschrittler in Birna werden nun sicherlich über der gesamten deutschen Sozialdemokratie mit Schmärgungen überhäuft werden. Wie recht sie aber daran gethan haben, den Sieg des Sozialisten zu verhindern, ergibt sich aus dem Aufruf an die sächsischen Landtagswähler, der am Tage der Stichwahl erlassen wurde. Da heißt es: „Wollt Ihr Euch schweigend fügen unter das Joch, welches Euch die Reichen dreifach auferlegt haben? Wollt Ihr Euer Vaterland verraten an ein Häuflein Prozen, die von Euerem Schweiß sich den Beutel zum Plagen voll machen und Euch den Hals mit einer dreifachen Schlinge zuzuschüren wollen?“ Dann ist die Rede von dem „bürgerlichen Mischmasch“ und dem „Wutgeheul der Ausbeuter-Prese“. Bei dieser Verheißung der Arbeiter gegen die bürgerlichen Parteien ist nicht der mindeste Unterschied gemacht zwischen fortschrittlichen Fabrikanten oder sonstigen Angehörigen der besitzenden Klassen und zwischen dieser Kategorie von Staatsangehörigen aus anderen bürgerlichen Parteien; vielmehr wird zur Attacke gegen das gesamte Bürgertum gebahnt. Wenn also die Freisinnigen des Wahlkreises Birna den zur Stichwahl stehenden bürgerlichen Kandidaten unterstützen haben, so haben sie damit keineswegs nur ihm genügt, sondern sie haben es auch um ihrer selbst willen gethan. Als im vergangenen Jahre der Professor Hänel in Kiel dank des einmütigen Zusammenstehens der bürgerlichen Parteien in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten gewählt wurde, sprach er das sehr beherzigende Wort: „Die Sozialdemokraten betrachten das Bürgertum als eine einzige reaktionäre Masse; wir müssen diese Auffassung ihnen gegenüber erst recht zur Wahrheit machen.“ Die Freisinnigen in Birna haben das Wort des gewis durch und durch freisinnigen Mannes erfreulicherweise mehr beherzigt, als die verstedten Mahnungen, dem Sozialisten zum Siege zu verhelfen, die ihnen von der der fortschrittlichen Parteileitung direkt unterstehenden Presse zugegangen sind. Sie haben sich dadurch unzweifelhaft ein Verdienst um die bürgerliche Sache überhaupt erworben, denn nur wenn das Bürgertum ebenso geschlossen, wie in Birna, zusammensteht, wird es zu verhindern sein, daß die Sozialdemokratie nach und nach zur stärksten Partei im Reichstage wird.

Englische Sorgen.

Die Schwierigkeiten eines Feldzuges gegen Transvaal werden englischerseits in immer peinlicherer Klarheit erkannt. Nicht nur, daß die englischen Kriegsvorbereitungen einen recht langsamen Gang gehen, daß der Draufjerkrieg, entgegen seiner neutralen Haltung in früheren Kriegen, diesmal mit den Stammesgenossen jenseits des Kaalkusses von vornherein gemeinsame Sache machen will und daß auch die holländische Bevölkerung in der Skapologie im Kriegsfall alles eher thun wird, als die Operationen der englischen Truppen gegen die noch unabhängigen Buren zu unterstützen — nicht nur dies macht den britischen Staatsmännern be- rechtigte Sorgen, sondern auch ihre Hoffnung auf die thätige Mitwirkung der Mittelstaaten in Transvaal ist zu Schanden geworden. Die englischen Agitatoren unter diesen sind geflüchtet, und die Angehörigen anderer Nationen stellen sich anscheinend durchweg auf die Seite der Burenrepublik. Von den Deutschen und Holländern ist dies bereits gemeldet worden; jetzt regen sich auch die im Golddistrikt zahlreich vorhandenen Amerikaner. Besonders bemerkenswert ist hierbei, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine lebhaftere Bewegung zugunsten Transvaals in Gang gekommen ist. Man darf nicht vergessen, daß die seit dem Siege über Spanien der großen Mehrzahl der Nordamerikaner so lieb gewordene „Weltbergschafts“-Politik schließlich eine ausgeprägte Gegnerschaft zu England herbeiführen muß. Der Konflikt in Südafrika kann daher von amerikanischer Seite nicht aus der Berechnung gelassen werden; ist es doch für eine Macht, welche mit den Philippinen dem Eingang des indischen Ozeans nahegekommen ist, nicht gleichgültig, wer den Seeweg von dort nach dem südlichen atlantischen Meere beherrscht. — Während

diese südafrikanischen Sorgen die englische Regierung bedrücken, droht auch immer mehr die Gefahr eines neuen, beschwerlichen Feldzuges gegen den Khalifen in dem früher ägyptischen Sudan. Stehen die gegen England gerichteten Bestrebungen im Süden und im Norden von Afrika in einem geheimen Zusammenhang? Man weiß es nicht. Jedenfalls würde England für einen gleichzeitigen Krieg am Weißen Nil und in Südafrika seine bekanntlich nicht allzu zahlreiche Kriegsmacht in bedenklicher Weise zersplittern müssen. Karl Neufeld erklärt in einem Interview, die Lage im Sudan sei zweifellos ernst. Der Sirdar müsse an den Khalifen schleunigst einen vernünftigen Schlag austheilen, wenn der Frieden gestört werden solle.

Deutsches Reich.

* Eine Erklärung des Herrn Professor Heimburger gegen uns umgeht in ihrer gewundenen Art die Thatsache, daß er die Worte des Großherzogs von „der ewig treuen Stadt“ Karlsruhe dazu mißbraucht hat, um sich auf dem Mainzer Parteitag mit der Auslieferung der Residenz des Großherzogs an die Sozialdemokratie zu brüsten. Herr Heimburger kann nämlich nicht darauf verzichten, seinen geistreichen politischen Darlegungen unter Gesinnungs- genossen noch besondere Glanzlichter anzujagen und gehe es auf Kosten der Loyalität und der Rücksicht, die er seinem Amte nun einmal schuldet.

„Ist die deutsche Volkspartei auch nur klein an Zahl in Baden und auch nicht reich an Augenblickserfolgen, so haben wir doch die „ewig treue Stadt“ Karlsruhe den Nationalliberalen zu ent- reuen vermocht.“

So lautet die kritische Stelle in dem Bericht des Herrn Professor Heimburger über die badischen Parteiverhältnisse nach der „Frankf. Ztg.“ — Unfern Worwuz, daß sich Herr Professor Heimburger mit demagogischen Bestrebungen brüsst, und dabei den schuldigen Respekt vor seinem Landesherren außer Acht läßt, halten wir somit vollkommen aufrecht und unbekümmert darum, ob es Herrn Heimburger und der ihm gesinnungsverwandten Presse beliebt wird, den von ihm selbst herausbejammerten Widerspruch gegen sein satfam bekanntes politisches Gebahren auch fernerhin als „Denunziation“ zu bezeichnen oder nicht.

* In Birna ist nicht der Sozialdemokrat gewählt worden, sondern der Kandidat der Ordnungsparteien. Auch die Freisinnigen haben Herrn Lohse als solchen gelten lassen, was ihnen durch eine Abmachung erleichtert wurde, die den Streit um die sog. „Zuchthausvorlage“ neutralisierte. Herr Lohse wird bei seiner Abstimung über diese Vorlage darauf Rücksicht nehmen, daß er auch von unbedingten Gegnern der Vorlage gewählt ist. Gegen diese Abmachung ist nicht das Geringste einzuwenden; sie hat es ermöglicht, daß den Sozialdemokraten ein Mandat gerade noch vorenthalten wurde, das sie bereits sicher in der Tasche zu haben glaubten. Nun müssen sie nach Hannover gehen und vor dem Parteitag bezeugen, daß die Ordnungsparteien, wo sie nur ernstlich wollen, noch lange Zeit die Stärkeren sind, daß es also um den Siegeslauf des revolutionären Proletariats höchst bedenklich ausseht. Die Ordnungsparteien hingegen haben alle Ursache, an dem Birner Beispiel zu erkennen, daß es „auch so geht“.

Es kommt immer nur aufs Wollen an.

* Ultramontane Drohungen. Die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen des Bundesrats benutzt die „Germania“ zu folgender Drohung: „Wird der Bundesrat endlich über die beiden vom Reichstage angenommenen Anträge über die Aufhebung des Jesuitengesetzes sich schlüssig machen? Wir können nicht annehmen, daß der Bundesrat im Gegensaße zum Reichstage dieses Ausnahmengesetz gegen die katolische Kirche länger aufrechterhalten kann und wird, um dieses traurige Werk des Kulturkampfes zu verewigen. Jedenfalls müssen die Skapologie Deutschlands darauf bestehen, daß dieses Ausnahmengesetz dem viermaligen Beschlusse des Reichstages entsprechend endlich aufgehoben wird. Sollte der Bundesrat nicht bald zu einem solchen Beschlusse kommen, so wird es die erste Aufgabe des Centrums bei dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen sein, den Bundesrat darüber zur Rede zu stellen. Wir sind überzeugt, daß ein energisches Vorgehen des Centrums in diesem Sinne die ungetriebene Zustimmung im ganzen katholischen Deutschland finden wird.“

Die letztere Uebergangung der „Germania“ ist unbegründet, denn hervorragende katholische, wenn auch nicht gerade ultramontane Stimmen haben sich durchaus gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen, weil sie üble Folgen hinsichtlich des konfessionellen Friedens befürchten.

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Fr. Breslau, 27. Sept.

Bei den Wahlen in den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Seyl-Bornum, Staatsminister Dr. v. Miquel-Berlin, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schmoller-Berlin, Abgeordneter Pfarrer Seyffardt-Krefeld, Ministerialdirektor Dr. Thiel-Berlin, Prof. Philippovich-Wien, Prof. Dr. Sombart-Breslau, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Adolf Wagner-Berlin.

Auf der Tribüne wohnten zahlreiche junge Damen, Studentinnen, als Zuhörer den Verhandlungen bei.

Geheimerat Professor Dr. Gierke machte als Vorsitzender danach die Mitteilung, daß der Kommandeur des 6. Armeekorps, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Regierungspräsident v. Heydebrand und der Kassa, der Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und General-Superintendent D. Erdmann dem Vorstande für die diesen Herren geordnete Einladung danken, jedoch bedauern, durch Amtsgeschäfte verhindert zu sein, an den Verhandlungen teilzunehmen. Alle diese Herren haben die Versicherung gegeben, daß sie an den Verhandlungen den regsten Anteil nehmen. Der Regierungspräsident schreibt: Er bedauere umso mehr, den Verhandlungen nicht beimohnen zu können, da diese in der jetzigen Zeit für die Staatsregierung von hohem Werte seien.

Alsdann sprach Professor Dr. Sombart-Breslau über die Entwicklungstendenzen im modernen Detailhandel: Der Detailhandel unterscheidet sich vom Großhandel dadurch, daß letzterer an die eigentlichen Konsumenten verlaufe. Der Detailhandel habe sich in den letzten Jahren ungemein entwickelt, er sei der Vermehrung der Bevölkerung weit vorausgeeilt. Im Jahre 1882 waren in Deutschland von 100 000 Personen 1364 Händler, 1895 1502. Der Handel habe also bedeutend schneller sich vermehrt, als die Bevölkerung. Man bezeichne vielfach die Händler als überflüssig und unproduktiv. Es sei das vollständig falsch. Die Vermehrung der Händler habe zur Voraussetzung nicht die Vermehrung, sondern das Reichwerden der Bevölkerung. Das Steigen der allgemeinen Wohlhabenheit vermehre den Bedarf und bedinge dadurch die Vermehrung der Zahl der Händler. Die sich immer mehr entwickelnde kapitalistische Wirtschaftsordnung habe naturnotwendig auch eine vollständige Veränderung des Detailhandels bewirkt. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung habe einen größeren Wohlstand und größere Bedürfnisse geschaffen, mit einem Wort: die Bevölkerung sei auf ein höheres kulturelles und wirtschaftliches Niveau gehoben worden. Auch dem Arbeiterstand sei die Möglichkeit gegeben worden, sich ein kleines Kapital zu erwerben. Man mache für die Umgestaltung der Geschäftsverhältnisse vielfach die Gewerbefreiheit verantwortlich. Das sei eine kindliche Auffassung, eine Verwechselung von Ursache und Wirkung. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung habe die Gewerbefreiheit zur naturnotwendigen Folge gehabt. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung habe bewirkt, daß bedeutend mehr Werte produziert als gebraucht wurden, es müßten daher neue Absatzquellen geschaffen werden, das Absatz würde daher zu einem Problem. In früheren Jahren konnte man ein solches Problem nicht, es ging alles im ruhigen Gange, es wurde eben nur soviel produziert, als Bedarf vorhanden war. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung habe die Frage des Absatzes zu einer Kunst, oder besser gesagt, zu einer Wissenschaft gemacht. Da man auf möglichst großen Absatz bedacht sein mußte, so war eine Veränderung der Geschäftsgrundzüge erforderlich, es mußte weniger auf einen großen Gewinn, als auf einen vergrößerten Absatz gesehen werden, das Wort: „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ mußte oberster Geschäftsgrundsatz werden. Dies veränderte Verhältnis hatte die Weltlage im Gefolge, die Solidarität oder Altruismus mußte eine veränderte Gestalt annehmen. Auf Kellame und Coulanz ist der moderne Handel aufgebaut. Für diese Unterschiede ist kein Absatzpunkt gegeben. „Man spricht vom alten soliden und neuen unsoliden Handel.“ Ich stehe nicht an, dies als richtig zu bezeichnen. Die veränderten Verhältnisse bedingen auch eine Aenderung der Geschäftsgrundsätze. Der Handel der alten Richtung geschah in Ruhe und Beharrlichkeit, der Handel der Neuzeit schafft Unruhe, Nervosität, Ueber- heizung, Unrast. Der erstere läßt aber zu Rente, der andere zu Revolution. Die veränderten Verhältnisse bedingen auch eine vollständige Revolutionierung des Detailhandels. Es mußte eine vollständige Veränderung der Warengruppierung und eine Umgestaltung der Läden ein- treten. Die moderne Technik habe einerseits die Schaffung einer großen Zahl billiger Waren, andererseits auch die Schaffung kunstgewerblicher Gegenstände bewirkt. Diese Förderung des Kunstgewerbes ist eines der schönsten Ergebnisse der Großindustrie. Die kapitalistische Wirtschafts- ordnung hat es auch bewirkt, daß die Grenzen des Warenhandels voll- ständig verdrängt wurden. Kapitalistisches Handeln und han- delsmäßig Prinzipien lassen sich nicht miteinander vereinbaren. Die Grenze der Warenzusammengehörigkeit ist zur Utopie geworden. Wenn jemand behaupten wollte, Limburger Käse und Jolische Romane könne man nicht in ein und demselben Laden verkaufen, dann kann man doch höchstens diese Behauptung mit Rücksicht auf die Geruchsnerven aufstellen. (Beifall.)

Ein sprödes Herz.

Roman aus der Gesellschaft von Lorin Sage. (46)

(Nachdruck verboten.)

„Hatte die arme, einsame Dulcima ihr übervolles Herz diejem Inadenthaften Mädchen ausgeschüttet? Oder hatte Friz, die ein Talent dafür besaß, Dinge durch Zufall auszufinden, irgend etwas erraten? Er sondierte, konnte aber zu keinem Neger nichts Genaues erfahren.“

Daß seine Angelegenheit ihm auswärtigen Amt auf dem besten Wege war und eine baldige Beförderung ihm in sicherer Aussicht stand, bereite ihm jetzt nicht die geringste Freude. Sein Herz war schwer, und die Tage erschienen ihm lang und trübe.

Diese Ungewißheit war ihm tödlich; Stürme, Szenen, alles konnte er eher ertragen als dieses entsehlige, lautlose Schweigen. Er ward täglich launischer und gereizter. Er ging ins Theater, um sich zu zerstreuen, hielt es aber kaum eine Stunde aus. Er veruchte es mit der Gesellschaft seiner Freunde, dann mit seiner eigenen — nichts brachte ihm Beruhigung.

Seine Widerwärtigkeit erreichte ihren Höhepunkt, als er am Montag eine „Vorladung“ von und vor Friz Boulter erhielt. Als er sich plötzlich zur angegebenen Stunde im Boulter- schen Hause einfand, wurde er von ihm im Rauchzimmer, das früher Geoff gehört hatte, ziemlich kühl empfangen.

„Ich hat Sie auf ein Viertel vor vier,“ begann sie, „weil ich Mutter nicht um ihre gewöhnlichen dreißig Minuten bringen wollte. Ich wußte, sie hatte den Wagen auf drei bestellt; seitdem sie so sehr mit den Vorbereitungen zu meiner Hochzeit be- schäftigt ist, verspätet sie sich immer noch zehn Minuten mehr als früher, und bis sie John alles erzählt hat, wohin sie zu fahren wünscht, vergehen weitere fünf Minuten. Sie sehen, weshalb ich zu dieser Zeitbestimmung kam. Ich hoffe, sie ist Ihnen recht.“

„D, mir ist jede Zeit angenehm, die Sie bestimmen.“

„Philipp, lassen Sie jetzt die Redensarten! Die können Sie bei anderen Leuten anbringen.“

„Was wollen Sie damit sagen, Friz?“

„Ich habe Sie hier in Geoff's Zimmer empfangen, weil ich dachte, die Erinnerung an jene schönen, alten Tage, wo wir drei so oft hier saßen, Sie beide rauchend, ich zusehend, könnte Ihr Herz vielleicht erweichen. Die Zeiten haben sich geändert; jetzt rauche ich, und er ist nach dem verwünschten Indien ge- gangen.“

Le Garde mußte unwillkürlich an jene Privatunterredung mit der Gräfin Sapirna in Paris zurückdenken. Dort war es eigentlich eine richtige Theaterszene gewesen, auf beiden Seiten wurde geschaupielt.

Dies war heute nicht der Fall, und er war herzlich froh darüber. Er hatte genug von jener Art. Er hungerte nach einer Nachricht von Dulcima und hoffte, daß Friz von ihr sprechen würde. Sie schob ihm einen Armstuhl hin.

„Sagen Sie sich und machen Sie sich's bequem, denn ich werde mein möglichstes thun, es Ihnen un bequem zu machen. Geisig,“ fuhr sie fort, während sie sich auf dem Schreibtisch in gefährlicher Nachbarschaft des Tintenfassens niederließ, „ich weiß, ich hätte es Mutter überlassen sollen, mit Ihnen zu sprechen. Aber über all' den Plänen, die sie für die Wohlfahrt des Volkes schmiedet, überseht sie den Kummer ihrer nächsten Freunde.“

„Ah! Jetzt kommt sie der Sache schon näher,“ dachte Philipp und setzte eine noch aufmerksamere Miene auf.

„Die arme Mutter! Sie hält so große Stücke auf Sie, daß sie Ihnen alles glaubt: Wenn Sie ihr erzählen, ich wäre tot, dann würde sie keinen Augenblick daran zweifeln, und wenn sie mich zehnmal lebendig herumlaufen sehen würde. Glücklicher- weise bin ich nicht tot!“

„Glücklicherweise,“ wiederholte Philipp lächelnd.

„Ob Sie das jetzt nur ironisch meinen, weiß ich nicht,

denn ich werde niemals aus Ihnen flug. Aber gerade dieses, und die Thatsache, daß ich mich in einigen Tagen verheiraten werde, bestimmten mich, Sie zu mir kommen zu lassen.“

„Kommen Sie jetzt zum Hauptpunkt, Friz! Ich kann mir wohl ganz gut denken, daß Sie mich nicht bloß hierher be- orderten, um mich zu sehen.“

„Stimmt auffallend,“ erwiderte sie mit rücksichtsloser Offenheit. „Aber da Sie mich immer wie ein kleines Mädchen behandelt haben, fällt es mir schwer, ein ernstes Gespräch mit Ihnen zu führen, noch schwerer, den Anfang zu finden.“

Le Garde antwortete nichts. Er studierte unverwandt die Kunstgegenstände auf dem Kaminsims.

„Dulcima sitzt zu Hause mit gebrochenem Herzen. Nein, nein, unterbrechen Sie mich nicht! Lassen Sie mich ruhig aus- sprechen: ich jähle sie früher, ehe Sie kamen, nicht zu meinen Freundinnen, obwohl ich sie immer sehr nett fand. Ich war ärgerlich, als Mutter durchaus haben wollte, daß Sie beide sich kennen lernen sollten, weil mir Ihr Ruf als Frauenanbeter be- kannt war. Und es kam genau so, wie ich's mir gedacht hatte: Sie machten ihr sofort den Hof, aber nicht ihr allein, das wäre ja noch nicht das Schlimmste gewesen, sondern zu gleicher Zeit auch Ihrer österreichischen Donna, und wer weiß noch wie vielen anderen. Unterbrechen Sie mich nicht! Ich muß mir die Sache vom Herzen herunter reden. Ich kann nur sagen, Dulcima ist ganz elend. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen eines Tages von einer sehr schönen Radfahrertour erzählte, die Augustus und ich auf Witters Wunsch nicht allein machen sollten, und daß wir verabredeten, wir wollten sie zu Bieren mit Mrs. Melville zu- sammen machen? Nun — Sie hielten nicht Wort, sondern zogen vor, mit Ihrer Baronin die Tour zu machen. Augustus und ich machten sie aber auch, zufällig an demselben Tage. Ich sah Sie im Zug und kam mit Gustie förmlich in Streit Ihre- wegen: er behauptete, ich hätte Sie nicht sehen sollen.“

„Chivellone hatte Recht.“

nach neben der Krone und die großen Reichthümer des Hauses Dranien mit.

w Paris, 28. Sept. Der ehemalige Oberleutnant Picquart hatte infolge der Angriffe, deren Gegenstand er wegen seines Verhaltens bei der Leitung des Nachrichtenbureaus gewesen war, beim Kriegsminister eine Untersuchung beantragt, um festzustellen, was man ihm vorzuwerfen habe.

w Paris, 28. Sept. Nach einer Meldung der Morgenblätter ist die Zusammenkunft Schneiders in Le Creuzot mit den ausländischen Arbeitern ohne Ergebnis verlaufen.

w London, 28. Sept. Der Daily Telegraph meldet aus Kapstadt vom 26. d. M.: Die Beweise für das Bestehen einer großen holländischen Verschwörung gegen die britische Vorkolonialherrschaft in Südafrika häufen sich an.

w London, 28. Sept. Die Times melden aus Johannesburg vom 26. d.: Einflußreiche Beamte der Transvaalregierung bezeichnen auch jetzt noch gesprächsweise den Beginn des feindseligen Zustandes innerhalb einer Woche für wahrscheinlich.

w London, 28. Sept. Die Times melden aus Pretoria vom 26. d. M.: Die Antwort Transvaals auf die letzten Depeschen der britischen Regierung steht noch zur Beratung.

w Bloemfontein, 28. Sept. Der Rat des Oranje-Freistaates hat beschlossen, die Regierung zu beauftragen, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um ohne Verletzung der Ehre und Unabhängigkeit des Oranje-Freistaates und Transvaals den Frieden zu sichern.

w Montevideo, 28. Sept. Die Kammer genehmigte den technischen Teil des Planes für den neuen Hafen von Montevideo.

Beamtenthätiger Redakteur: Felix v. Eckardt, für Melamen und Inserate: Ludwig Jorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 29. Sept.: „Großmama“ (Abt. A). Karlsruhe, 28. Sept. (Großh. Hoftheater.) Spielplan für die Zeit vom 30. Sept. bis 8. Okt. 1899.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorol. vom 28. Sept. Die Depressen hat ihre Lage vor der norwegischen Küste seit gestern geändert, dort hat sie am Ziele abgenommen und zugleich hat sie nach Südwesten hin bis zum Kanal einen Ausläufer entsandt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. Table with columns: Datum, Barom. in Mill., Wind, Regen, etc.

Wasserstandsnotizen. Mainz, 28. Sept. 886, gef. 2 cm. Waldsbut, 27. Sept. 253 cm, steigt. Rehl, 28. Sept. 255 cm, Beharrung.

Bremen, 27. Sept. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. Angkommen: Kaiser Wilhelm der Große.

Konkursverordnungen. Hof. Herm. Des. Siegelbehalter von Nörtsch. Eröffnungstermin 21. Sept., Anmeldefrist-Ablauf 16. Okt., Prüfungstermin 18. Okt.

Geboren. Karlsruhe, 20. Sept. Emma Ulse, B. Karl Feldmann, Fuhrunternehmer. 21. Sept. Wilhelmine, B. Johann Würz, Fabrikarbeiter.

Gehausgebote. Karlsruhe, 23. Sept. Karl Roth von Jochenheim, Marktallbediensteter hier, mit Emma Berle von Leimen; Karl Müller von Ottersdorf, Schreiner hier, mit Emma Sadmann von Ottersdorf.

Geboren. Karlsruhe, 24. Sept. Elisabeth, B. Albert Nagel, Fabrikarbeiter, 2 M. 11 Z.; Karl Beisel, Schreiner, 27 Z.; Walter, B. Karl Jäde, Amtsrichter, 2 M. 18 Z. — 25. Sept. Johanna Karoline, B. Johann Heisinger, Handelsmann, 4 Z.; Marie Wenz, Hatzers-Gattin, 4 Z.; Elsa, B. Karl Wölter, Hauptmagasinmeister, 1 M. 24 Tage.

Karlsruhe, 27. Sept. Karl Riese von Knielingen, Assistent hier, mit Lina Goltz von hier; Karl Brill von Bockrode, Einflässer und Reisender in Bruchsal, mit Stephanie Speier von hier; Christian Brisch von Biesfeld, Mechaniker hier, mit Frieda Helge von Oberndorf; Emil Schweiger von hier, Expeditur, mit Sophie Kalhorn von Barchau; Hermann Schriger von Schlierbach, Schreiner hier, mit Katharine Baum von Michelfeld; August Schweiß von hier, Schriftföhrer, mit Olga Densler von hier; Friedrich Nagel von Zeulshausen, Zimmermann hier, mit Lina Stöber von Zeulshausen; Hermann Fralck von Sasbachwalden, Schmied hier, mit Käthe Joh von Frohnsitten; Hugo Holzer von Haslach, Glaser hier, mit Anna Eisenmann von Kahr; Jakob Albrecht von Hofenberg, Sergeant hier, mit Sophie Stodert von Unterschöpp.

323 Millionen Kugelspitzfedern hat die Firma D. Leonardt u. Cie. bis jetzt angefertigt und verkauft; gewiß ein Beweis dafür, welcher großer Beliebtheit sich dieselben im Publikum erfreuen.

Statt besonderer Anzeige. Tiefbetrubt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwager, 5266.1

Karl Adolf Conradi, Direktor der Grossh. Oberrealschule, Ritter des Ordens vom Zähringen Löwen I. Klasse, heute nachmittag 4 1/2 Uhr im 62. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Kuno Conradi, Referendär. Mannheim, 27. September 1899.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsring 44, aus statt.

Pferderennen Achern. Die diesjährigen Rennen finden Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Acherer Weiden statt und bestehen aus: 4 landwirtschaftlichen Flach- und Hürdenrennen und 2 Offizier-Rennen.

Acherner Offizier-Steepchase. Distanz 2000 Meter. 5248.2.1 Offizier-Parforcejagd. Distanz 3000 Meter.

Herbstertagungs-Versteigerung. Frau Max Weiss Ww. in Freiburg läßt das Herbstertagungs aus ihrem Besitze, „Winklerweg“ bei Brinsgen am Kaiserstuhl Mittwoch den 4. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, im Rathaus zu Achern durch das Bürgermeisterramt öffentlich versteigern.

Kunstverein. Mehrfachen Wünschen entsprechend wurden für diejenigen, welche pro 1900 Mitgliedschaft des Vereins zu werden wünschen, für den Rest des laufenden Jahres Teilabonnements zum Preise von 4 Mk. genehmigt.

Neu!! Melé Imprägniert. Neu!! Jeder complete Anzug in großem Farbenfortiment Mk. 75.— Wilh. Wolf jr., Kaiserstr. 82a.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank: Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark. Reserven: 34 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, sowie von provisionsfreien Check-Conten. Annahme von verzinslichen Baarconten, und von offenen und geschlossenen Depôts.

COLOSSEUM.

Freitag den 29. September: Letztes Auftreten der zur Zeit engagierten Artisten.

Samstag den 30. September: Keine Vorstellung.

Sonntag den 1. Oktober: Vollständig neues Programm.

In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher neu engagierten Artisten.

LEONARDT's Kugelspitzfedern

Über 323 Millionen fabriziert und verkauft. Nurecht mit Namen Leonardt, Erfinder der Kugelspitzfedern.

Eine leistungsfähige Fabrik in Schallapparat u. elektrot. Bedarfsartikeln sucht branchenkundige und gut eingeführte Vertreter für Baden.

Gesf. Off. unter K. N. 2498 an Rudolf Mosse, Köln

Bekanntmachung.

Am 19. d. M. wurde im Ahrthale bei Biesheim die Leiche eines Mannes gefunden, die schon mehrere Jahre im Ahrthale gelegen sein kann.

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union, Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben. Freitag den 29. September 1899, abends 9 Uhr.

Walzeisenlieferung.

Die Lieferung von ca. 20,000 kg Eisenstränge u. 20,000 kg Eisenbleche zum Zweck der Herstellung von Eisenbahnwagen für die Eisenbahnverwaltung der Rheinprovinz.

Vorbildungs-Anstalt.

von Dir. Dr. Darnhöfer. Seit 1888 staatlich anerkannt für alle Militär- und Schulzwecke.

Saubere Persönlichkeit.

gesucht in Mannheim, Karlsruhe oder Frankfurt von einer ersten Salomon-Dienerin zur Haltung eines Salomon-Dienstes für Salomon-Diener.

Lehrstelle.

ist in meinem Drogerie, Colonial-, Material- und Farbwaren-Geschäfte frei. Carl Roth.

PROSPECT.

Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft, Actien-Gesellschaft, Karlsruhe.

Nom. Mark 1100000 neue Actien (No. 1101-2200)

welche für das Geschäftsjahr 1899 nur die Hälfte der auf vollberechtigte Actien von gleichem Nennwerth entfallenden Dividende erhalten.

Die Actien-Gesellschaft 'Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft' in Karlsruhe wurde auf Grund des Statuts vom Jahre 1881 unter der Firma 'Vereinigte Karlsruher, Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft' mit dem Sitze in Karlsruhe gebildet...

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Juni 1895 wurde die Firma in 'Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft' abgeändert.

Die Dauer der Gesellschaft, deren Geschäftsjahr das Kalenderjahr ist, ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Zweck der Gesellschaft ist:

- 1. der Bau und Erwerb, sowie die Pachtung oder Verpachtung und der Betrieb von Lokal- und Straßenbahnen in Karlsruhe und Umgegend,
2. der Erwerb und die Ausnutzung von Concessionen zur Erbauung und zum Betriebe derartiger Bahnen,
3. der Bau und Erwerb aller zur Erreichung der Zwecke zu 1 und 2 dienlichen Grundstücke, Anlagen und Gegenstände,
4. die Errichtung und der Betrieb elektrischer Stromlieferungsanlagen.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M. 550 000, eingetheilt in 1100 auf den Inhaber lautende Actien à M. 500 und wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. April 1899 um nom. M. 1 100 000, eingetheilt in 1100 Actien à M. 1000 erhöht.

Der Ertrag der Neu-Emission ist zur Einführung des elektrischen Betriebes auf den bestehenden Linien und zum Bau der neuconcessionirten elektrischen Bahnen bestimmt; die hierfür erforderlichen Arbeiten sind im Gange.

Der Erhöhungsbeschluß wurde am 27. Mai 1899, die Durchführung der Kapitalerhöhung am 7. Juni 1899 in das Handelsregister eingetragen. Hiernach beträgt das Grundkapital der Gesellschaft M. 1 650 000, eingetheilt in 1100 Actien à M. 500 (No. 1 bis 1100) und in 1100 Actien à M. 1000 (No. 1101 bis 2200).

Die Actien tragen die Unterschrift des Vorstehenden und eines weiteren Mitgliedes des Aufsichtsrathes und den Stempel der Gesellschaft. Die neuen Actien No. 1101 bis 2200 sind vollgezahlt und nehmen vom 1. Januar 1900 voll an der Dividende theil; für das Jahr 1899 erhalten sie nur die Hälfte der Dividende, welche auf vollberechtigte Actien von gleichem Nennwerthe entfällt.

Die Actien wurden zufolge Beschlusses der Generalversammlung an ein Consortium zum Course von 112 % nebst 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1899 mit der Verpflichtung gegeben, die Stempel, Druckkosten und sämtliche Spesen der Ausgabe der Actien zu tragen, und diese den Besitzern der alten Actien innerhalb einer 15tägigen Bezugsfrist zum Course von 116 % zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1899 ab mit der Maßgabe zum Bezuge anzubieten, daß auf eine alte Actie zu 500 Mark eine neue Actie à 1000 Mark bezogen werden konnte.

Dieses Angebot ist im Juni 1899 erfolgt. Das bei der Ausgabe der neuen Actien erzielte Agio von ca. M. 132 000 fließt dem Reservefonds zu.

Die Generalversammlungen der Gesellschaft, in welchen je 500 Mark ordnungsmäßig deponirter Actien das Recht auf eine Stimme geben, finden in Karlsruhe oder an einem anderen vom Aufsichtsrathe zu bestimmenden Orte des Deutschen Reiches statt. Dieselben werden vom Aufsichtsrathe berufen. Zwischen dem Tage der Bekanntmachung und dem Tage der Generalversammlung muß ein Zeitraum von mindestens achtzehn Tagen liegen.

Der Vorstand (die Direction), welcher aus einem oder mehreren von dem Aufsichtsrathe zu wählenden Mitgliedern gebildet wird, besteht zur Zeit aus den Herren: Bau-Insp. a. D. Richard Kelle und Geh. Regierungsrath Dr. Julius Pies, beide zu Berlin.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens drei und höchstens neun von der Generalversammlung auf die Dauer von vier Jahren zu wählenden Mitgliedern und wird z. B. durch die Herren: Geh. Commerzienrath Karl August Schneider in Karlsruhe, General-Director E. Rathenau in Berlin, Geh. Commerzienrath P. H. Dissen in Mannheim, Reg.-Rath a. D. Dr. E. Wagner in Berlin, Stadtrath W. Schüssle in Karlsruhe, General-Consul E. Willstätter in Karlsruhe, Kammerherr Eberhard Graf Zepelin in Ebersberg (Schweiz), Bau-Insp. Director Moritz Pöhner in Straßburg i. E.

gebildet. Alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger. Der Aufsichtsrath ist befugt, anzuordnen, daß außerdem in bestimmten Blättern die Bekanntmachung erfolgt, jedoch reicht die im Reichsanzeiger erfolgte Veröffentlichung in allen Fällen aus.

Der Abschluß der Jahresrechnung, die Aufstellung der Bilanz und Ermittlung des Reingewinnes des verfloßenen Geschäftsjahres findet nach kaufmännischen Grundsätzen und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches statt.

Ein Erneuerungsfonds besteht nicht und es erfolgen daher alljährlich der Entwerthung der Anlage entsprechende Abschreibungen von den betreffenden Conten.

Der Reingewinn wird wie folgt verwendet: a) fünf Procent zur Bildung des Reservefonds, bis derselbe die Höhe von zehn Procent des jeweiligen eingezahlten Actienkapitals erreicht, b) eine erste Dividende von vier Procent des eingezahlten Actienkapitals an die Actionaire, c) zehn Procent zur Lantime für den Aufsichtsrath.

Der ab dem noch verbleibende Reingewinn wird der Generalversammlung der Actionaire zur Verfügung gestellt. Die Dividende ist spätestens am 2. Juli zahlbar, und zwar in Karlsruhe bei der Betriebs-Casse der Gesellschaft und in Berlin bei der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft.

Bei diesen Stellen erfolgt auch kostenfrei die Aushändigung neuer Dividendenbogen und die Hinterlegung der Actien beidseits Theilnahme an der Generalversammlung, sowie der Bezug etwa neu auszugebender Actien.

Dividenden, welche binnen vier Jahren nach Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie fällig geworden sind, nicht abgehoben werden, verfallen zu Gunsten der Gesellschaft. Die Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft besitzt und betreibt die Straßenbahn in Karlsruhe, deren Gleislänge 10,8 km beträgt, auf folgenden Linien:

- 1. Stadlinie: Pferdebahn in der Kaiserstraße, zwischen Mühlburgerthor und dem Durlachertor,
2. Mühlburgerlinie: Pferdebahn in der Kaiserallee und der Rheinstraße, zwischen dem Mühlburgerthor und der Hardtstraße,
3. Durlacherlinie: Dampfbahn in der Durlacher Allee, zwischen dem Durlachertor und Durlach und besitzt außerdem seitens der Stadt Karlsruhe die Concession zur Umwandlung genannter drei Bahnlagen in elektrische Bahnen, sowie die Concession für folgende neu anzulegende, elektrisch zu betreibende Bahnlagen:
1. eine Linie von der Kaiserstraße über den Marktplatz, durch die Karl-Friedrichstraße, die Kriegsstraße und auf den Bahnhofsplatz bis zum Hauptbahnhof, Gleislänge 1010 m,
2. eine Linie in der Westendstraße zwischen dem Mühlburgerthor und der Moltkestraße, Gleislänge 517 m,
3. eine Linie zwischen dem Durlachertor und dem östlichen Friedhof, Gleislänge 1500 m,
4. eine Linie zwischen dem Stadttheil Mühlburg und dem Karlsruher Rheinhafen, Gleislänge 978 m,
5. eine Linie zwischen der Kriegsstraße und dem Werderplatz, Gleislänge 1200 m.

Für die Linien zu 1 und 2 ist auch bereits seitens des Großh. Ministeriums des Innern die erforderliche staatliche Concession erteilt; für die übrigen Linien steht letztere noch aus, ist jedoch binnen Kurzem zu erwarten.

Weitere Concessions-Verhandlungen schweben noch betreffs folgender Linien: 1. Kaiserallee-Schillerstraße-Kriegstraße-Grünwinklerstraße-Grünwinkel-Landstraße No. 2 Mannheim-Neßl-Hardtstraße-Rheinstraße, 2. Kaiserstraße-Karlstraße-Bürgerstraße in Weiertheim.

Die Linien: 1. in der Kaiserstraße zwischen dem Mühlburger- und dem Durlachertor, 2. zwischen der Kaiserstraße und dem Hauptbahnhof erhalten Accumulatorenbetrieb, die übrigen Linien werden mit oberirdischer Stromzuführung eingerichtet.

Durch den mit dem Stadtrath zu Karlsruhe am 25. März 1898 abgeschlossenen Vertrag und durch die am 28. October 1898 erteilte staatliche Genehmigung ist eine einheitliche Concessionsdauer für das gesamte Bahnnetz bis zum 1. Januar 1950 erzielt. Wenn bei Ablauf der Concessionszeit die Concession nicht erneuert oder einem anderen Unternehmer verliehen ist, so hat die Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft auf Verlangen des Stadtraths zu Karlsruhe und der Staatsbehörde auf ihre Kosten sämtliche Bahnanlagen und Leitungen von den Straßen zu entfernen und die Straßen ordnungsmäßig wieder in Stand zu setzen.

Die Stadtgemeinde kann jedoch auch verlangen, daß ihr der bis zum Jahre 1950 erteilten Concession fämmtliche dem Bahnbetrieb dienenden Gebäude, Maschinen, Gleise, Leitungen und sonstige Einrichtungen und Inventarien gegen eine Vergütung übereignet werden. Diefelbe darf die Verfertigungskosten der fraglichen Gebäude, Maschinen, Gleise, Leitungen u. f. w. abzüglich des Wertes der Abnutzung, sowie die

Erwerbungslofen der dem Bahnunternehmen dienenden Grundstücke nicht übersteigen. Kommt eine Einigung nicht zu Stande, so entscheidet ein von den Parteien zu wählendes Schiedsgericht, welches aus drei Richtern bestehen muß.

Bezüglich der Abgaben an die Staatsverwaltung ist in § 23 der Concession Folgendes bestimmt: Der Unternehmer übernimmt die Verpflichtung, für die ganze Dauer der Concession einen Antheil an dem Reinertrag des Unternehmens an die Staatskasse abzuführen und zwar:

- a) an dem Ertrag der Linie Karlsruhe (Durlacher Thor)-Durlach ist gemäß Uebereinkommen mit der Generaldirection der Großh. Staatseisenbahnen vom 26./12. September 1890 jährlich der Betrag von M. 8000 auf Jahresfuß ohne besondere Aufforderung an die Großh. Eisenbahnhauptkasse zu leisten;
b) wenn der Reinertrag der mit vorliegender Concession genehmigten Bahn abzüglich der gemäß Lit. a) an die Eisenbahnverwaltung abzuführenden Vergütung eine mehr als 10%ige Verzinsung des Anlagekapitals ergibt, so ist von dem diese zehn Prozent überschreitenden Betrag der vierte Theil insoweit an die Staatskasse abzuführen, als sich aus dem Verhältnisse ergibt, in welchem die Länge der von der Straßenbahnverwaltung zu unterhaltenden Straßen zur Länge fämmtlicher von der Bahn befahrenen Straßen steht.

Besondere befallende Bedingungen sind in der Concession nicht vorgefeken; besondere Abgaben an die Stadt Karlsruhe sind nicht zu entrichten.

Zur Uebertragung der Concession auf eine andere Gesellschaft oder Person ist die Zustimmung des Stadtraths in Karlsruhe und die Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern erforderlich. Doch soll dieselbe nicht verweigert werden, sofern der neue Unternehmer als leistungsfähig zu betrachten ist.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe wird ihre Zustimmung nicht dazu erteilen, daß auf den Straßen, in welchen die Bahnen der Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft angelegt sind, noch ein anderer Unternehmer die Concession zur Anlage einer Straßenbahn irgend welcher Art erhält.

Beabsichtigt die Stadt, auf andern Straßen oder Straßenstrecken Straßenbahnen einzuführen, so kann dies die Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft nicht hindern, jedoch soll ihr, bevor dieselben an Andere vergeben werden, gestattet sein, innerhalb einer Erläuterungsfrist von einem Monat in Angebote Dritter einzutreten.

Die Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft besitzt ferner: Die Karlsruher Strassenbahn-Actien der Actien-Gesellschaft Drahtseilbahn Durlach-Thumberg in Durlach, welche in Höhe von M. 2200 zu Buch stehen. Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt nom. M. 105 000.

An Immobilien besitzt die Gesellschaft z. B. zwei Grundstücke, welche laut Immobilien-Conto mit M. 325 342,95 bewertet sind. Dieron entfallen:

- auf das Grundstück Georgfriedrichstraße 2 (altes Depot) M. 102 845,91, bei einem Flächeninhalt von 3944 qm M. 26,08 pro qm,
auf das neue Depotgrundstück in der Zulfassstraße, welches einen Flächeninhalt von 23211 qm hat, M. 222 497,04 = M. 9,58 pro qm.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1898 stellen sich wie folgt:

Bilanz-Conto pro 31. December 1898. Table with columns: Debet, Bilanz-Conto, Credit. Rows include: An Bahnkörper-Conto, Abschreibung, Immobilien-Conto, Pferde-Conto, Abschreibung, Lokomotiven-Conto, Abschreibung, Wagen-Conto, Abschreibung, Mobilien- u. Utensilien-Conto, Bekleidungs-Conto, Abschreibung, Cassa-Conto, Materialien-Conto, Fourage-Conto, Schienen-Vorraths-Conto, Scautions-Conto, Thumberg-Actien-Conto, Beamten-Scautions-Anlage-Conto, Conto pro diverse Debitores.

Gewinn- u. Verlust-Conto pro 31. December 1898. Table with columns: Debet, Gewinn- u. Verlust-Conto, Credit. Rows include: An Gehalts-Conto, Lohn-Conto Betrieb, Lohn-Conto Pferde-Unterhaltung, Lohn-Conto Wagen- u. Maschinen-Unterhaltung, Lohn-Conto Bahnkörper-Unterhaltung, Unkosten-Conto, Abgaben- und Steuern-Conto, Affecuranz-Conto, Personalversicherungs-Conto, Bahnkörperunterhaltungs-Conto, Immobilienunterhaltungs-Conto, Pferdeunterhaltungs-Conto, Lokomotivenunterhaltungs-Conto, Wagenunterhaltungs-Conto, Geschirrunterhaltungs-Conto, Abschreibungen, Bahnkörper-Conto, Pferde-Conto, Lokomotiven-Conto, Wagen-Conto, Bekleidungs-Conto, Bilanz-Conto.

Die auf Hypotheken-Conto verbuchte Schuld von M. 103 000 besteht aus einer Hypothek von M. 80 000 auf dem alten Depotgrundstück, von der Großh. Beamten-Wittwen-Kasse, welche zu 4% verzinlich und nach dreimonatlicher Kündigung zahlbar ist, und aus der auf dem neuen Depotgrundstück lastenden Restausfüllungsschuld an das Großh. Domänenamt vierde u. letzte Rate, welche zu 4% verzinlich u. am 11. November 1899 rückzahlbar ist.

In den letzten fünf Jahren gelangten folgende Dividenden zur Verteilung:

Table showing dividend distribution percentages for years 1894, 1895, 1896, 1897, 1898. Columns: Year, Percentage.

Die Verkehrsentwicklung im laufenden Jahre ist zufriedenstellend; die Brutto-Einnahmen betragen in dem ersten acht Monaten M. 237 554,40 gegen M. 230 921,05 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Karlsruhe, September 1899.

Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft. Auf Grund des vorstehenden Prospectes sind auf unseren Antrag nom. M. 1 100 000 neue Actien der Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft in Karlsruhe (No. 1101-2200), welche für das Geschäftsjahr 1899 nur die Hälfte der auf vollberechtigte Actien von gleichem Nennwerth entfallenden Dividende erhalten, zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zugelassen.

Berlin, im September 1899. Berliner Handels-Gesellschaft. Nationalbank für Deutschland. Delbrück, Leo & Co.

Bekanntmachung. Hiermit wird bekannt gegeben, daß der Faltler-Strasse der Name 'Stoefler-Strasse' beigelegt wurde. Karlsruhe, den 26. September 1899. Der Stadtrat: E. Schmachler.

Viehmarkt Pforzheim. Der auf Montag den 2. October ds. J. fallende Viehmarkt in hiesiger Stadt wird unter den vorgeschriebenen Beschränkungen abgehalten. Pforzheim, den 26. September 1899. Der Stadtrat: G. Obermeier.

Herrenhemden aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem feinen Einfaß, in allen Weiten, verbindet unter Ruchmacher, Franz Tauer, 4088,30,19 Kaiserstr. 112.

Ulanen-Regiment II sucht sofort eine Köchin, welche das Offizier-Kasino auf eigene Rechnung übernimmt. Gesuche an Kasinovorstand zu richten.

Ein j. Norddeutscher sucht per 1. Oct. gute Pension, wenn möglich in nordb. Familie. Dierem mit Preis unter A. P. 76 bahnhofslagernd. 6248.1. Unterer bairischer Nummer liegt ein Prospect des 'Walden'schen Anstalts für Balneologie u. Naturheiltherapie in Baden-Baden bei, den wir der interessierten Person zum Empfehlen. 6131.1